REZENSIONEN

Hauke, Petra/ Latimer, Karen/ Werner, Klaus Ulrich (Hrsg.):

The Green Library – Die grüne Bibliothek. The challenge of environmental sustainability – Ökologische Nachhaltigkeit in der Praxis (Reihe: IFLA Publications 161).

Berlin: De Gruyter, 2013. ISBN 978-3-11-030972-0. EUR 99,95 (eBook oder geb.); EUR 149,95 (Print/eBook)

War es Zufall, dass das Buch im August 2013 während der IFLA-Tagung in Singapur präsentiert wurde? Singapur, die grünste Großstadt Asiens, die man auch mit der Markenbotschaft „Singapore as a Garden City“ assoziiert. Auch die größten Verfechter grüner Städte kommen aus Singapur: das Architekturbüro WOHA. Inzwischen sind ihre „atmenden“ Hochhäuser Vorbild für „grünes“, nachhaltiges Bauen weltweit; die Natur soll sich die Städte zurück erobern. So ganz will man daher an einen Zufall des Präsentationsortes Singapur nicht glauben, denn immerhin trägt das Cover des Buches ein Foto der „Green Library for Kids“ in Singapur. Dann war es strategisch einfach genial, das Buch in der Stadt, an diesem Ort zu präsentieren. Und der Titel „Die grüne Bibliothek“ ist ein Statement, das auch deutlich macht, dass der Begriff „grün“ inzwischen entpolitisiert ist und nicht mehr der alternativen Ökoszene zugeordnet wird; „grün“ ist heute Wirtschaftsfaktor, auch einer für Bibliotheken.

Das Buch ist im Rahmen eines studentischen Projektes „Von der Idee zum Buch“ entstanden, das Petra Hauke seit 2002 regelmäßig am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin anbietet, und es ist wieder einmal ein Beweis dafür, welches Engagement Studierende einbringen und welche Leistungen sie erbringen, wenn sie motiviert werden, an praxisorientierten Projekten mitzuwirken. Man darf sich jetzt schon auf die künftigen Bücher in dieser Reihe freuen.

Zunächst einmal fällt bei dem Buch auf, dass es sowohl deutschsprachige als auch englischsprachige Beiträge enthält. Für IFLA-Publikationen ist dies durchaus nicht unüblich, für die Publikationsreihe des studentischen Projektseminars „Von der Idee zum Buch“ durchaus schon. Schaut man sich die Beiträge näher an, so kann man zu folgendem Schluss kommen. Es gibt noch nicht genügend Projekte/Beispiele aus Deutschland zur „grünen Bibliothek“, sodass internationale Beiträge zusätzlich akquiriert wurden/werden mussten, und international besonders interessante Beiträge aus dem deutschsprachigen Raum wurden in englischer Sprache verfasst. Der Vorteil davon: das Buch erreicht einen internationalen Leserkreis, was mit dem Erscheinen als IFLA-Publikation aber auch intendiert sein sollte.

Als jemandem, der sich Bücher gerne zunächst einmal vom Ende her erschließt, fallen zunächst folgende Dinge auf. Es gibt kein Register. Das ist bei einem Herausgeberwerk auch schwer zu realisieren und extrem aufwändig, vor allem wenn es zweisprachig ist, trotzdem vermisst man es. Zunächst stößt man auf das Autoren- und Herausgeberverzeichnis, das neugierig macht auf die Beiträge. Sind die Autoren doch in sehr unterschiedlichen Bereichen und Branchen tätig; die Berufe und Tätigkeiten reichen vom Lichtdesigner über den Berater, Holzingenieur, Konservator, Architekten, Innenarchitekten bis hin zum Bibliothekar.

Lesbarkeit: 1-2
Informationsgehalt: 1
Preis-Leistung: 2
(für Studierende zu teuer)
Gesamturteil: 1,5

Blättert man in dem Buch weiter nach vorne, stößt man auf eine ausführliche Bibliographie der Jahre 2000–2012, und das überrascht sehr positiv. Es ist imponierend, mit welcher Systematik das Thema der „grünen Bibliothek“ erschlossen wurde und wie weit das Thema gefasst wurde. So gehören Transport, Management, Lebensmittel ebenso zum Themenspektrum wie Marketing, Controlling etc. Zudem beeindruckt die Zunahme der Beiträge über die Jahre hinweg, die die zunehmende Relevanz und Dringlichkeit dieses Themas noch einmal anschaulich verdeutlicht. Umfasst die Bibliographie für die Jahre 2000–2007 zusammen keine vier Seiten, so sind es für die Jahre 2008–2012 knapp 13 Seiten, wovon alleine auf die Jahre 2011–2012 ca. sechs Seiten entfallen. Auf der Webseite „Buchidee“ sind die Publikationen zusätzlich als PDF verfügbar gemacht, dort sogar rückwirkend bis 1971[1]. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Schatz an Informationen auch in den nächsten Jahren fortgeschrieben wird.

Blättert man noch weiter nach vorne, ist man noch immer nicht beim letzten Fachbeitrag angelangt. Vielmehr stößt man auf eine zweisprachige Checkliste zum Thema „Nachhaltigkeit bei Bau, Ausstattung und Betrieb“, erstellt von einem der Herausgeber, Klaus Ulrich Werner. Diese Liste dürfte für alle Bibliotheken und ihre Planer eine große Hilfe sein, da diese Übersicht sehr systematisch aufgebaut und in zwölf Themenbereiche gegliedert ist: Projektierung/Finanzierung, Ausschreibungen, Grundstück/Lage, Bauprozess, Gebäude, Innenausstattung, Grüne IT, Nutzerservices, Bibliotheksverwaltung, Strategische Ziele, Marketing und PR sowie Zertifikate. So wird man nicht mit endlosen Listen konfrontiert, von denen der größte Teil dann möglicherweise für die eigene Einrichtung geringe Relevanz aufweist.

Nun aber zur Systematik der Beiträge, und das von vorne. Die insgesamt 25 Fachbeiträge, die auf ein Vorwort von Dorothea Sommer sowie die Einleitung des Herausgeberteams Petra Hauke, Karen Latimer und Klaus Ulrich Werner folgen, wurden den Bereichen „General“ sowie „Case Studies“ zugeordnet. Die (internationalen) Autoren wurden sorgfältig ausgesucht, sodass in dem Buch auch (fast) alle Facetten der „grünen Bibliothek“ abgedeckt sind. Das ist auch nötig, denn der Anspruch, den man an das Buch hat, ist durch den mutigen Titel „Die Grüne Bibliothek“ schon sehr hoch.

Im Inhaltsverzeichnis gibt es zu jeder Überschrift eines Beitrags einen Untertitel, der den Inhalt etwas näher erläutern soll. Hier hätte man sich – zumindest teilweise – aussagekräftigere Untertitel gewünscht, insbesondere vor dem Hintergrund des nicht vorhandenen Registers. Sehr positiv ist, dass es zu Beginn jeden Beitrags ein englisch- und ein deutschsprachiges Abstract gibt. Damit kann man sich schnell erschließen, ob der einzelne Beitrag für einen wichtig oder weniger wichtig ist.

Die Beiträge des ersten Teils widmen sich dem Thema Nachhaltigkeit. Diese führen sehr gut in das Thema sowie die damit verbundene (soziale) Verantwortung ein. Der zweite Teil „Case Studies“ ist gegliedert in Beispiele aus Wissenschaftlichen und Öffentlichen Bibliotheken. Ob dies eine sinnvolle Unterteilung ist, sei dahin gestellt, denn z.B. die Themen „Nachhaltige Sanierung trotz Denkmalschutz“ oder „Die Smart Library“ (intelligente Steuerungssysteme zur Senkung des Energieverbrauchs) sind unabhängig zum Bibliothekstyp zu betrachten. Vielmehr wäre es interessant gewesen, die Beiträge der Systematik der Checkliste zuzuordnen. Die Beiträge unter den Case Studies greifen sehr gut die wesentlichen Punkte aus dem allgemeinen Teil auf und vertiefen sie durch konkrete Beispiele. Besonders hilfreich sind die teils sehr persönlichen Erfahrungen und Fotos sowie Abbildungen, die die Beispiele somit noch anschaulicher werden lassen. Jedoch vermisst man in einigen Beiträgen konkretere Bezüge im Text zu Abbildungen und Tabellen. Hier wären Verweise im Text auf die Abbildungen und Tabellen manchmal hilfreich gewesen, vor allem, wenn Abbildungen aus satztechnischen Gründen nicht auf der gleichen Seite gedruckt sind wie mögliche Texterläuterungen.

Und noch etwas rein Formales. Was sich dem Leser kaum erschließt, ist die Systematik der Abbildungs- und Tabellennummerierung. Die Beiträge selbst sind nicht durchnummeriert, weder im Inhaltsverzeichnis noch bei den Beiträgen selbst, wohl aber die Abbildungen. So kann man sich dann erschließen, dass der Beitrag „Bücherhallen Hamburg im rechten Licht“ der 22. Beitrag in dem Buch ist, da die Abbildungen dort mit 22.1, 22.2 etc. nummeriert sind, das ist aber irrelevant. Aber die Nummerierung der Abbildungen und Tabellen erschließt sich erst, nachdem man einige Beiträge gelesen hat. Noch verwirrender wird es bei den Tabellen. So gibt es z.B. in Beitrag 5 nur eine Tabelle, und diese ist mit Tab. 5 bezeichnet, obwohl es z.B. keine Tabelle 4 gibt. Die Tabelle hätte also auch konsequent mit 5.1 bezeichnet werden müssen. Da es aber kein Abbildungs- und Tabellenverzeichnis gibt, verwirrt diese ganze Systematik nur, insbesondere, weil den Beiträgen selbst keine Nummer zugeordnet wurde. Warum wurde nicht in jedem Beitrag mit Abbildung / Tabelle 1 begonnen, wie es auch in anderen Herausgeberbänden üblich ist?

Wenn man überlegt, ob relevante Themen in dem Buch nicht aufgegriffen wurden, ist es vielleicht der Trend „Teilen statt Kaufen“. Güter werden geteilt, um einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten. Die Ökonomie des Teilens oder der „intelligente Verzicht auf Besitz“ ist doch letztendlich die Grundidee jeder Bibliothek – die Ausleihe von Medien. Nur in einem einzigen Beitrag wurde dieses Thema kurz angerissen. Sind Bibliotheken hier nicht ganz vorne im Trend dabei, ganz „grün“? Im Sinne des Marketings von und für Bibliotheken wäre ein Beitrag hierzu sicher gut gewesen.

Am Schluss muss noch die Frage ge-

1 s.a. https://www.ibi.hu-berlin.de/studium/studprojekte/buchidee/2012-13

stellt werden, müssen Bibliotheken dem Trend „grün“ eigentlich folgen, und muss es eine solche Publikation geben? Ja, sie müssen, und eine solche Publikation muss es auch geben! Ressourcenknappheit, Klimawandel, Umweltverschmutzung sind Themen, die alle angehen, und zwar weltweit. Und kaum ein Unternehmen/eine Einrichtung kann diesen Trend mehr ignorieren. Inzwischen erwarten viele Kunden ein echtes, glaubwürdiges Engagement im Bereich Nachhaltigkeit und werden dies künftig auch immer stärker einfordern. Eine öffentliche Positionierung zu ökologischer Verantwortung erfolgt daher immer häufiger im Sinne einer Corporate Social Responsibility-Strategie. Und Bibliotheken sind Einrichtungen, für die diese soziale Verantwortung auch Selbstverständlichkeit sein sollte. Aber dazu muss das Thema in der langfristigen Bibliotheksstrategie verankert sein. So kann das den Bibliotheken entgegen gebrachte Vertrauen gestärkt sowie ihr Image verbessert werden; und Bibliotheken können gleichzeitig ökologisches Bewusstsein schaffen und an der „ökologischen Alphabetisierung“ aktiv mitwirken. Gleichzeitig werden Bibliotheken aber auch als Arbeitgeber interessant, durch gute Arbeitsbedingungen und -umgebungen. Auch dieser Aspekt wird im Wettbewerb um Fachkräfte künftig immer wichtiger werden. Das Thema „grüne Bibliothek“ geht also weit über das Thema Bau, Architektur, Einrichtung hinaus. Und so sollten Bibliotheken das Thema auch begreifen. Mit seinen zahlreichen Projekten sowie Praxisbeispielen sensibilisiert, macht neugierig und inspiriert das Buch für dieses Thema, das uns alle angeht.

Glaubt man der Zahl der Beiträge zu deutschen Bibliotheken in dem Buch, ist die „grüne Bibliothek“ aber noch kein Thema, das in deutschen Bibliotheken tatsächlich angekommen ist. Vielleicht ist es aber wie so oft bei Bibliotheken: man tut etwas, spricht aber nicht darüber und andere beanspruchen ein Thema für sich, so wie es mit dem Trend des Teilens auch wieder zu sein scheint. Auf jeden Fall ist es Zeit etwas zu ändern: so oder so. Und somit ist das Buch der ideale Einstieg für alle, die sich mit Bibliotheken beschäftigen und neugierig auf das Thema sind und sich intensiver für eine/ihre „grüne Bibliothek“ engagieren wollen.

Bleibt am Schluss die Frage: wie lautet der Titel eines möglichen Buches, wenn das Thema tatsächlich in (deutschen) Bibliotheken angekommen ist?

Zielpublikum:
Bibliotheksplaner, -architekten und -einrichter, Bibliothekare, Bibliotheksorganisationen und -verbände, Lehrende und Studierende der Bibliothekswissenschaft, Unterhaltsträger von Bibliotheken

Ursula Georgy, Köln

Lewandowski ,Dirk (Hrsg.):
Handbuch Internet-Suchmaschinen 3.
Berlin: Akademische Verlagsanstalt, 2013. VIII, 349 S., EUR 60,00.

Band 3 des „Handbuchs Internet-Suchmaschinen“ setzt die erfrischende Bandbreite der Themen beider Vorgängerbände fort. Standards bei Suchmaschinen setzt Google und daran muss sich leider jede entsprechende, diesbezügliche Innovation anderer Herkunft messen lassen und umso mehr für Publikum werben. Das tun die eingängig lesbaren Aufsätze namhafter Suchmaschinen-Experten. Weil hier wissenschaftliches Neuland abgesteckt wird, werden Begrifflichkeiten erst noch geprägt – im vorliegenden Fall aus sozialwissenschaftlicher Perspektive. Ganz anders würde es z. B. aus Informatik- oder Philologie-Sicht aussehen, weshalb deren Forschungsliteratur kaum zitiert wird. Dennoch bietet der Band gute Orientierung und sei deshalb vornehmlich „Wegweisern“ in einschlägigen Einrichtungen (Auskunft, PR) auf den Tisch gelegt.

Zielpublikum: Auskunftsbibliothekare, Abteilungen für Öffentlichkeitsarbeit

Frank Förster, Kiel

Lesbarkeit: 2
Informationsgehalt: 2
Preis-Leistung: 2
Praktische Anwendbarkeit: 1
Gesamturteil: 2

Lesbarkeit: 1
Informationsgehalt: 1
Preis-Leistung: 1
Praktische Anwendbarkeit: 1
Gesamturteil: 1

Schmid-Egger, Christian:
Medientraining.
Reihe: PR Praxis, Band 29.
Konstanz, München: UVK, 2013. 222 S., ISBN 978-3-86764-375-7. EUR 24,99. Literatur- und Stichwortverzeichnis.

Plötzlich klingelt das Telefon, ein Medienvertreter wünscht sofort ein Interview, ein Statement oder lädt Sie als Expertin oder Experte kurzfristig zu einer Talkshow ein. Das löst bei vielen von uns nicht nur Euphorie aus. Was in der Wirtschaft oder in medienaffinen Pressure-Groups häufiger vorkommt, ist in unserem Beruf eher die Ausnahme. Dennoch häufen sich die Auftritte von Kolleginnen und Kollegen in den Massenmedien. Eines sollte klar sein, wer in den Medien positiv präsent ist, der ist wichtig und hat auch bei Sponsoren und bei der Vergabe von Fördermitteln gute Karten, so eine These des Autors.
Hier setzt das Buch „Medientraining" an, indem in plausibler, leicht lesbarer, zum Teil auch in lockerer Schreibweise und sehr praxisnah Tipps und Tricks im Umgang mit Medienvertretern beschrieben werden. Egal, ob Interview, Krisenkommunikation Pressekonferenz, Statement oder Teilnahme an einer Talkshow, der Autor beschreibt, wie Sie überzeugend auftreten können und welcher Typ für welche Botschaft besser geeignet ist. Dazu gehören vor allem Sprache und Ausdruck, Umgang mit Lampenfieber, Rechte und Pflichten im Interview, aber auch Informationen dazu, was Sie sagen dürfen und was Sie lieber für sich behalten sollten. Ganze 25 Seiten gehören dem Komplex „Körpersprache". Dieser hochinformative Abschnitt beginnt mit einer Beschreibung des Kleinhirns (Reptiliengehirn), das einen extremen Einfluss auf unsere Reaktionen und Körpersprache hat.
Der Autor nimmt einmal die Sicht des Medienvertreters und einmal die Sicht des Befragten einnimmt. Das trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Für unsere Profession bedeutet das, dass wir nicht nur Fakten liefern müssen, sondern in erster Linie auch die Verkaufszahlen des betreffenden Mediums und das Unterhaltungselement der Zuseher und -hörer im Hinterkopf haben müssen.
Ein zusätzliches Plus erhält das Buch durch seinen strukturellen Aufbau. Neben dem Text gibt es fünf Icons: für Information („Definitionen"), Checklisten, Beispiele, Tipps und Filme (32 Sequenzen unter www.erfolgreiches-medientraining.de oder www.uvk.de/plus).

Zielpublikum: Alle Kolleginnen und Kollegen, die ihr Profil in den Medien optimieren wollen.

Wolfgang Ratzek, Stuttgart

Lesbarkeit: 2
Informationsgehalt: 3
Preis-Leistung: 1
Praktische Anwendbarkeit: 1
Gesamturteil: 2

Naumann, Kai/ Müller, Peter (Hrsg.):
Das neue Handwerk.
Stuttgart: W. Kohlhammer, 2013. ISBN 978-3-17-023091-0, 95 S., EUR 12,00.

Mittlerweile haben kommunale, Unternehmens-, Forschungsdaten- und Foto-Archive mehr digitalisierte (= dematerialisierte) Archivalien als papierne. Diese Zäsur in der Aufbewahrung zu meistern erfordert eine Zusammenarbeit mit Rechenzentren und anderen Dienstleistern. Zur Debatte steht nicht nur eine völlige Umgestaltung des Registraturplans, sondern diskutiert werden muss auch über Archivwürdigkeit, Aufbewahrungsfrist, Dubletten und Magazinpartnerschaften. So haben Normen und Bezugssysteme, die Wahl der Software und Fortbildungen vom History Manager zum Records Manager derzeit eine hohe Priorität in deutschen, schweizerischen oder französischen Archiven, wie an Beispielen gezeigt wird. Schriftgutverwaltung fängt am eigenen PC an: Dieser aus der Praxis heraus entstandene Sammelband ist eine empfehlenswerte Lektüre für alle Archivare!

Zielpublikum: Archivare

Frank Förster, Kiel

Köbler, Judith:

Verwaiste Werke im digitalen Zeitalter aus bibliothekarisch-juristischer Sicht. Arbeitshefte der Arbeitsgemeinschaft für Juristisches Bibliotheks- und Dokumentationswesen. Band 23.

Graz/Feldkirch: W. Neugebauer Verlag, 2012. 148 S. : Ill., ISBN 978-3-85376-323-0. EUR 28,00.

Die Klärung der Rechte an den verwaisten Werken Großbritanniens und Nordirlands bedürfte geschätzter sechs Millionen Arbeitstage oder 18.000 Jahre. Mit kaum einer gigantischeren Zahl hätte die Autorin auf die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung zum Umgang mit verwaisten Werken in Digitalisierungsprojekten von Bibliotheken und Informationseinrichtungen weltweit aufmerksam machen können. Dass der deutsche Gesetzgeber mit dem Gesetz zur Nutzung verwaister und vergriffener Werke vom 01. Oktober 2013 den Bedarf anerkannt und das Problem einer ersten Lösung zugeführt hat, schmälert die Relevanz der vorliegenden Untersuchung nicht, zeichnet sie sich doch durch einen internationalen Vergleich von höchst unterschiedlichen Regelungssystemen aus, mit denen sich eben diese unionsrechtlich bedingte Änderung des Urheberrechtsgesetzes messen lassen muss. Der Nachvollziehbarkeit der Darstellungen ist bisweilen die fehlende sprachliche und inhaltliche Prägnanz abträglich, die jedoch nicht zuletzt der Komplexität und Vielgestaltigkeit des Untersuchungsgegenstandes geschuldet sein dürfte.

Zielpublikum: Informationsspezialisten des juristischen Bibliotheks- und Dokumentationswesens, in Benutzungsabteilungen und Digitalisierungsprojekten Tätige sowie am Urheberrecht Interessierte.

Kathrin Schwärzel, Frankfurt/Main

Lesbarkeit: 3
Informationsgehalt: 2
Preis-Leistung: 1
Gesamturteil: 2

Stock, Wolfgang G./ Stock, Mechtild:

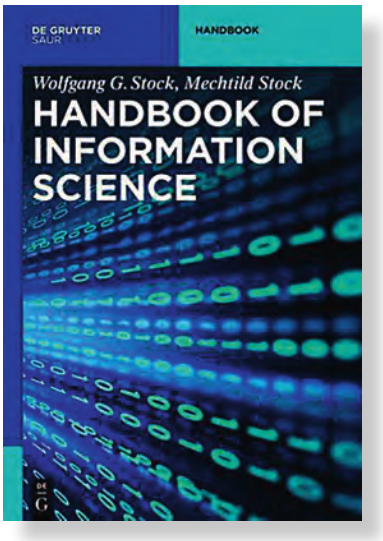
Handbook of Information Science, translated, in cooperation with the authors, by Paul Becker.

Berlin/Boston: de Gruyter Saur 2013. X, 901 Seiten. ISBN 978-3-11-023499-2, e-ISBN 978-3-11-023500-5. Print oder E-Book: EUR 149,95, Print und E-Book: EUR 229,00.

Das vom Deutschen ins Englische übersetzte Handbuch ist ein äußerst nützliches Nachschlagewerk, um sich durch den Begriffsdschungel rund um das Thema „Informationswissenschaften" einen Weg zu bahnen.
Die ersten knapp 100 Seiten nutzen die beiden berufenen Autoren zur Begriffsklärung und Darstellung der Grundlagen. Der Hauptteil ist in die Abschnitte: „Information Retrieval" und „Knowledge Representation" gegliedert. Die darunter versammelten Kapitel sind in übersichtliche Unterkapitel aufgeteilt, die einzelne Schlagworte behandeln. Die durchschnittlich 10-20-seitigen Abschnitte sind sinnvoll sowie überschaubar strukturiert; zahlreiche graphische Schaubilder und Abbildungen machen die Darstellung anschaulich. Am Ende jedes Unterkapitels stehen jeweils eine kurze rund halbseitige Zusammenfassung sowie eine Liste mit weiterführender Literatur. Der etwa 50-seitige Anhang enthält neben anderem ein hilfreiches Glossar und ein Sachregister.

Zielpublikum: PraktikerInnen, Lehrende und Studierende im Bereich der Informationswissenschaften im weitesten Sinne und des Archiv-, Dokumentar- und Bibliothekswesens.

Veronika Diem, München



Lesbarkeit: 2
Informationsgehalt: 1
Preis-Leistung: 3
Praktische Anwendbarkeit, sofern relevant: 2
Gesamturteil: 2